

Das ehemalige Zisterzienserkloster Bélháromkút in Ungarn

Hans Jakob Ollig

Manuscript für Cistopedia

Im Prunksaal des Propst-Palastes in Eger findet sich ein interessantes Wandgemälde. In einer Jagdszene ist der Erbauer des Palais Miklós Androvics und im Hintergrund, am Fuße des Bélkö Berges, das Kloster Bélháromkút zusehen (Anhang), die Kirche mit der Fensterrose in der Fassade und daran anschließend die abgetragenen Klostergebäude. Den bis zur Höhe des Obergeschosses noch stehenden Westflügel, ließ Androvics, vermutlich als Jagdschloss, wieder herstellen. Er war der Rektor des Priesterseminars von Eger, dem damals das Gut Bélapátfalva gehörte.

Das Jagdhaus, das auch als Pfarrhaus dienen sollte, wurde 1827 in ein Badehaus, später in eine Fabrik umgebaut. 1850 entstand auf einem großen Teil des Klostergeländes eine Steingutmanufaktur. 1927 ging die Fabrik in Konkurs, die Gebäude wurden abgerissen, brauchbares Baumaterial verschleppten die Bewohner des Dorfes. Zu Beginn der Ausgrabungen waren nur noch die Grundmauern des Klosters erkennbar.

Bei der Wiederherstellung der Kirche 1953-54 wurden einzelne Teile des Klosters aufgedeckt. Man entdeckte auch im südlichen Schiff der Kirche einen Rest der Treppe zum Schlafsaal der Mönche.

Neben der Kirche wurden Suchgräben gezogen, und unter 1,5 m hohem Schutt der Steinzeugfabrik und deren Mauern waren die Grundmauern des mittelalterlichen Klosters erhalten.

Das Kloster Bélháromkút schließt mit regelmäßigem Rechteckgrundriss an die Südseite der Kirche an, das Refektorium springt nicht nach Süden vor. Das Armarium (Buchnische) in der Westmauer des südlichen Querhauses ist ein Wandschrank mit Rundbogen ähnlich Silvanes und Senanque.

Der Eingang der Mönche, üblicherweise an der Südseite der Kirche neben dem Armarium, ist nicht mehr zu sehen, da die Südmauer der Kirche aus der Barockzeit stammt. Der Westflügel (Konversenflügel) des Klosters sprang zur Kirchenfassade vor, schloss aber ohne Konversengasse an den westlichen Kreuzgangsflügel an. Ähnliche Lösungen kennt man aus Bonport, Obazin und Le Thoronet. An der Westseite befand sich eine gewölbte Vorhalle.

Eine Besonderheit von Bélháromkút ist es auch, dass sich im Arbeitssaal der Mönche eine Quelle befand, das Wasser wurde in das Brunnenhaus geleitet.

Die bescheidenen Ausmaße der Gemeinschaftsräume weisen auf eine kleine Zahl von Mönchen hin, was wieder die Vermutung eines Familienklosters stützt. Mag Bélháromkút klein und provinziell oder auch nur die Kopie eines früheren Bauplanes sein, doch ist das, was uns bis heute erhalten ist, ein eindrucksvolles Zeugnis zisterziensischer Bautätigkeit in Ungarn.

Quellen:

Dr.R.Békefi OCist.: „Geschichte des Cistercienserordens in Ungarn“. Cisterzienser Chronik 12. Jahrg. Jan. 1900 ff.

P.Felix Vongrey, S.O.Cist. ; „Studien zur Zisterzienserarchitektur in Ungarn“ . in: „Analecta Cisterciensia“ 1961

Dr.Ilona Valter: “Die archäologische Erschließung des Zisterzienserklosters in BÉlapátfalva“ .in: „Analecta Cisterciensia“ 1982 1-2

Hervay F.Levente - Legeza László - Szacs vay Péter: „Ciszterciek“. Budapest 1997

István Genthon: „Kunstdenkmäler in Ungarn“ . Corvina Verlag Budapest 1974

Dercsényi D.+ B.: „Kunstführer durch Ungarn“ . Corvina Verlag Budapest 1974

Dercsényi/Hegy/Marosi/Török: „Katholische Kirchen in Ungarn“ . Hegy & Tarsa Budapest 1991

„BÉLAPÁTFALVA“ Apátsági templom Tájak Korok Muzeumok Sz.B. 1982